

www.e-rara.ch

**Neue kritische Briefe, über ganz verschiedene Sachen von
verschiedenen Verfassern**

Bodmer, Johann Jakob

Zürich, 1763

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 3.331: a

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-85564>

Der dreissigste Brief.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

daß er uns ohne unsere geringste Mühe zu derselben hingebraucht hätte.

Ich weiß nicht, ob er meinen Aufmunterungen Gehör geben werde: ich rede aber jezo mit Ihnen, und bin versichert, daß sie in dieser reichen und lautern Quelle ganz fremde und wunderbare Gedanken für ihr göttliches Gedicht schöpfen könnten. Also rühmen die Italiener von ihrem Menzini, daß er in seinen gelehrten Gedichten mit starken, festlichen und göttlichen Begriffen dancifire.



Der dreißigste Brief.

Wiewol ich ihre Bertheidigung der Prosopopöie, da gewisse Eigenschaften, als Liebe, Ehrfurcht, Großmuth, in dem epischen Gedichte zu historischen Personen erhoben werden, recht sinnreich abgefasset finde, so kan ich ihnen doch, vermöge der Offenherzigkeit, welcher Sie bey mir gewohnt sind, nicht verberaen, daß sie mich darum nicht eben so gründlich bedünket. Ich will zwar mit Ihnen annehmen, die Maschinen seyn die verborgenen Ursachen der Begebenheiten, die erzählt werden; wo man diese zu Hülfe nehme,

me, bekomme die Geschichte ihre Wahrscheinlichkeit, weil die Ursache aus ihrer Dunkelheit herausgezogen wird; und sie bleibe nichts desto weniger wunderbar, weil diese Ursache in einem ungemeinen Scheine aufgeföhret wird: Aber es fraget sich dann unter uns, was wir verborgene Ursachen zu nennen haben. Nach Ihnen verdienen vornehmlich die Leidenschaften diesen Nahmen. Ohne Zweifel werden sie die Entschlüsse, Rathschläge, und überhaupt alle Absichten mit dahin rechnen; denn diese ligen eben so wol als die Leidenschaften in dem unsichtbaren Grunde des Gemüthes. Ja man könnte in gewissem Sinne behaupten, diejenigen Ursachen der Handlungen, die im Verstande ligen, wären noch tiefer verborgen, als die andern, die ihren Siz in dem Herzen haben. Sie werden demnach finden, daß man aus den Entschlüssen so wohl als aus den Leidenschaften Maschinen machen könne. Aber wie viele Maschinen bekommen wir so? Die Anzahl derselben wird sehr häufig werden, wenn man sie gleich allein bey den wichtigsten Handlungen der Hauptpersonen anbringen wird.

Ich habe allezeit geglaubt, die Gesinnungen und die Leidenschaften der Helden, diese geheimen Ursachen ihrer Unternehmungen, seyn Stof für andere und würdigere poetische Schön-

Schönheiten, als die Maschinen sind. Wenn der Poet die Charakter seiner Personen schildert, wenn er ihren Geist und ihr Herz aufschleußt, wenn er aus demselben hervorholet, und uns zu sehen giebt, was und wie sie denken und überlegen, warum sie etwas beschliessen, was für Leidenschaften und in welcher Stärke diese bey ihnen wirken, so thut er ohnfehlbar etwas erheblicheres und uns angenehmers, als wenn er den Geist der Klugheit, des Ehrgeizes, der Rachsucht, und andere solche erdichtete Wesen aufführet, welche den Helden in Bewegung bringen müssen. Er wird die Gelegenheit, die sich ihm hier anbeyt, sich in die höhere Nachahmung der Natur einzulassen, ungerne fahren lassen. Ich meine die Nachahmung der unsichtbaren Natur der menschlichen Geister, welche in dem Trauerspiele den vornehmsten Werth behält, und in der Epopee schwerlich geringer ist, wie man denn in Homers Gedichten eben so viel dramatisches antrifft, worinnen der Charakter der Personen entwickelt wird, als episches, wo den Handlungen durch Maschinen fortgeholfen wird. Wenn endlich die wichtigsten und erhabensten Handlungen des Helden aus Einrathen und Eingebung eines Schutzegeistes geschehen, so würckt derselbe allzu wenig; sein Verdienst und sein Ruhm kommen dabey

dabe
gen
G
scha
so
Ha
G
defe
er
und
ahn
gen
nah
S
könn
bring
in ihr
vertat
Mein
Mas
reden
noch
men
der
Klein
Ueb
ten
ihr
einer

dabey ganz zu kurz. Siebt man uns hingegen die Grundregeln seiner Thaten in seinen Gesinnungen, seinen Tugenden und Leidenschaften, kurz in seinem Charakter zu lesen, so halten wir nur ihn für den Urheber seiner Handlungen; wir wissen denn die geheimen Springsfederu derselben, die wir in ihm entdecken, wir bewundern ihn mehr, als wenn er nur der Pflegsohn ich weis nicht was für und wie vieler Schutzgeister ist. Die Nachahmung, die so beschaffen ist, wird auch viel genauere, und führt die Personen und Dinge näher herben.

Vielleicht werden sie mir einwerfen: man könnte nach diesem nirgends Maschinen anbringen; die Alten und die Neuern haben doch in ihren Gedichten dergleichen eingeführt, ich verrathe eine starke Verachtung derselben. Allein, wenn ich gleich den Gebrauch der Maschinen in dem Falle, von welchem wir reden, nicht nöthig finde, so giebt es doch noch manche Gelegenheit, da sie einen bequemen Platz haben. Es sind kleine Entschlüsse der Helden, es sind in ihren Handlungen kleine Theile, welche nicht allemal mit genauer Ueberlegung der Folgen, die sie haben möchten, vorgenommen werden; ihr Verstand und ihr Herz haben zuweilen wenigen Antheil an einer gewissen gleichgültigscheinenden That.

Andre male mischet sich ein kleiner Umstand ohne ihr Wahrnehmen in eine Begebenheit, der doch nachgehends wichtige Folgen nach sich führt, und der manchmal auf der Stelle, manchmal erst lange hernach ein vieles entscheidet. Bey solchen Kleinigkeiten nun, die wir insgemein als bloß zufällige Nebendinge ansehen, die doch so viel zur Bestimmung der Schicksale der Personen beytragen, muß man nach meinem Bedünken eine höhere Macht einmengen, die solche verursacht und verfüget hat. Es kan dann dem Leser nicht unwahrscheinlich vorkommen, daß ein höherer Geist bey solchen Dingen seine Hand im Spiele habe, weil ers einem solchen anständig hält, daß er aus kleinen Umständen wichtige und lange Folgen herbeysühre; weil es über dieses allzu gegrübelt herauskäme, wenn man den verborgenen Grund einer solchen Zufälligkeit in den Personen selbst, in welchen sie zwar auch einigermassen liegen, hervorsuchen wollte. Ein Gott, ein Schutzgeist, mag es zum Beyspiel so leiten, daß ein Held, der lange herumgeirret hat, in einen Ort gerathen muß, wo er eine merkwürdige Rolle zu spielen findet, wiewol er vor diesem nicht den geringsten Gedanken gehabt hatte, dahin zu kommen, oder daselbst etwas vorzunehmen; eine Gottheit kan es verhängen, daß er in einer Ge-

fahr

fährlichkeit, mitten im Lärm und Getümmel, ohne sonderbare Absicht etwas redet oder thut, oder daß etwas zuerst kaum bemerktes von aussenher in die Handlung hineinkömmt, woraus aber bald die völlige Auflösung des Knotens entspringt.

Ich habe niemals geläugnet, daß es der Poesie zukomme, Tugenden, Leidenschaften, Eigenschaften, in Personen zu verwandeln; aber ich verneine, daß diese poetischen Geschöpfe bequeme Maschinen in einem Heldengedichte abgeben. Die Alten, sagen Sie, haben sie doch oft für solche gebraucht. Es ist wahr, jene haben sich des gemeinen Wahnes bedient, die Handlungen ihrer Helden zu erhöhen, und ihnen ein Ansehen zu geben, indem sie die Götter in dieselben gemenget haben: aber sie haben doch diesen Göttern nichts weiter als eine gewisse Aufsicht darüber zugeschrieben, sie haben denselben und ihren geheimen Antrieb und Einfluß darum nicht als die Ursachen der Handlungen angegeben. Und wenn einigemal dieses von ihnen geschehen ist, so werden Sie, mein Herr, so wol als ich und viele andere doch mehr diejenigen Stellen in den Alten bewundern, in welchen eine Handlung geradezu von der Liebe, dem Zorn, der Klugheit einer Person hergeleitet wird; wo die Ursache, der Affekt, die Geo-

sinnung, geschickt entwickelt, und im gehörigen Ebenmasse mit ihrem Erfolge vor Augen gesetzt wird, als wo schlechtweg ein Amor, eine Pallas, eine Siphone die Sache gethan haben müssen.

Die poetischen Wesen sind eigentlich allgemeine Begriffe von Tugenden oder Lastern, die mit Körpern und Gestalten versehen werden; sie sind deswegen allzu weitschweifig als daß sie die Ursache einer absonderlichen und bestimmten Handlung erklären könnten: Hingegen wird durch den eigenen Charakter einer Person, ihr eigenes Maas des Wizes, der eigene Grad ihres Affektes, völlig wahrscheinlich, und beynahewiß gemacht, daß dieselbe in diesen oder jenen Umständen so und nicht anderst gehandelt habe. Ich weiß diesen gemachten Wesen der Poeten keinen andern Plaz als in poetischen Lehrgedichten von Tugenden, Lastern, Leidenschaften, da man das trokene Wesen der Definitionen zu vermeiden hat. In einer solchen Abhandlung bildet man ganz geschickt und artig ein solches neues Wesen, welches von allen denen Eigenschaften zusammengesetzt ist, die bey einer gewissen Tugend angetroffen werden, das auch aller derer Handlungen fähig ist, die aus derselben Tugend, überhaupt betrachtet, entstehen können. Bey einem würlklichen

Mens

Menschen, bey einer absonderlichen Person, verhält es sich nicht so, sondern die Tugenden, die Laster, die Affekte desselben haben ihr bestimmtes Maas und ihre Grade; und diese soll uns ein epischer Dichter lieber vor Augen legen, und uns folglich mit seinen Helden vollkommen bekannt machen, als sich mit solchen Maschinen allzu sehr behelfen, von welchen unter uns die Rede war.

G. S.



Der ein und dreissigste Brief.

Es ist so, wie sie angemerket haben; Horaz wird in dem fünften Aufzuge der Tragödie des Corneille, die diesen Namen führt, in eine neue Gefahr gesetzt, welche derjenigen, die uns zuvor seinetwegen unruhig machte, ganz ungleich ist. Zuvor waren wir um die Freyheit von Rom bekümmert, welche mit ihm auf die Spitze des Degens gesetzt war: Jetzt stehn wir nur seinetwegen allein, und wegen einer Gefahr, die er sich durch die Ermordung seiner Schwester zugezogen hatte, in Unruhe. Darum hat man auch von diesem Auf-

R 3

zuge